

Zur Verwendung des Impact-Faktors als Maß wissenschaftlicher Leistungen

Beschluß des Präsidiums der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie vom 21.06.97



Das Präsidium der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie (DGU) hält den sogenannten

Impact-Faktor zur Beurteilung wissenschaftlicher Leistungen nicht für geeignet. Der Impact-Faktor sollte daher nicht als Kriterium für Personalentscheidungen oder für die Vergabe von Forschungsmitteln herangezogen werden.

Die deutschsprachige Unfallchirurgie behauptet in der Behandlung Schwerverletzter (Polytraumatisierter) und in der Osteosynthesetechnik weltweit eine führende Position. So werden wichtige Innovationen und grundlegende wissenschaftliche Arbeiten nach wie vor primär in deutschsprachigen Organen publiziert. Der Impact-Faktor ist deshalb speziell zur Beurteilung wissenschaftlicher Leistungen in der Unfallchirurgie nicht geeignet, seine Anwendung führt zu einer ungerechtfertigten Benachteiligung im Vergleich mit anderen Fachgebieten.

Die Deutsche Gesellschaft für Unfallchirurgie würde es daher begrüßen, wenn die Medizinischen Fakultäten den Impact-Faktor nicht mehr als Maßstab für die Bewertung wissenschaftlicher Leistungen verwendeten.

Die Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlich-Medizinischen Fachgesellschaften (AMWF) wird gebeten, einen geeigneten Maßstab für deutschsprachige und europäische Wissenschaftler, Publikationen und Publikationsorgane zu entwickeln.

Begründung:

- Der Impact-Faktor wird von dem privaten US-amerikanischen Institute for Scientific Information (ISI) auf der Basis einseitiger und nicht objektiver Kriterien berechnet.
- Der Impact-Faktor stellt lediglich eine beschränkte bibliographische Aussage über wissenschaftliche Zeitschriften dar. Er macht keine Aussage über den wissenschaftlichen Wert ei-

ner einzelnen Publikation oder über die wissenschaftliche Qualifikation einer Person.

- Es werden nur Zitate in nicht transparent festgelegten „Source Journals“ gewertet. Dabei sind Selbstzitate erlaubt, die innerhalb dieser Zeitschriften bis zu 50% aller Zitate erreichen können. Alle anderen Zeitschriften werden dadurch benachteiligt.
- Alle nicht-englischsprachigen Zeitschriften und nicht lateinischen Alphabete haben kaum eine Chance, weil 97,4% aller berücksichtigten Zitate aus englischsprachigen Arbeiten stammen.
- Die medizinischen Fächer werden ungleich bewertet. Das beste chirurgische Journal (ANN. SURG.) hatte 4,4 Punkte, das beste internistische Journal (N. ENGL. J. MED.) dagegen 22,4 Punkte. Ein Chirurg müßte, um eine gleiche Punktzahl zu erreichen, infolgedessen 5x mehr publizieren als ein Internist.
- Der Impact-Faktor korreliert nicht mit der allgemeinen Zitathäufigkeit einer Zeitschrift. Nur zwei der international zitierten Zeitschriften (NATURE und CELL) finden sich auf den ersten 10 Plätzen der Impact-Faktor-Rangliste. Die Zeitschrift CLINICAL RESEARCH erreichte 1995 mit 408 Zitaten aus nur 7 Artikeln 58,3 Punkte im Impact-Faktor und damit Rang 1. In der kumulierten Zitierhäufigkeit stand Clinical Research jedoch nur auf Rang 980.

Prof. Dr. H.-J. Oestern, Präsident der DGU,
Prof. Dr. J. Probst, Generalsekretär der DGU